

Bomben und Blindgänger ein Nachlass des Krieges

Beckum (gl). Hin und wieder wird man mit dem Nachlass aus einem der letzten Kriege konfrontiert. Meistens geschieht das jedoch weit weg vom Heimatort, und somit ist es relativ anonym. Dass auch in Beckum immer mal wieder der Kampfmittelräumdienst einschreiten muss, wird nicht an die große Glocke gehängt und somit in der Bevölkerung kaum bekannt.

Wenn Beckum auch nicht gerade Kampfgebiet war, so haben Bombenabwürfe und Tieffliegerangriffe doch erhebliche Spuren hinterlassen, die sich auch heute noch immer wieder mal zeigen. Oft an den kuriosesten Stellen, wobei manches explosives Fund-

stück als Gebrauchsgegenstand für die verschiedensten Zwecke verwendet wurde.

So wurden zum Ende des letzten Krieges in der Bauerschaft Elker 125-Kilogramm-Fliegerbomben aus einem Stapel von entschärften Bomben als „Andenken“ abgezweigt, wie es hieß. Zwei davon hat man jahrelang als Gegengewicht am Heck eines Weidetores genutzt. Eine davon wurde gestohlen und in einem Schuppen verwahrt. Erst als dieser 1984 abgebrochen wurde, hat man diese Bombe wiederentdeckt und vom Kampfmittelräumdienst beseitigen lassen.

Im Zuge der Ermittlungen stellte sich dann heraus, dass der zweite Sprengkörper nach wie

vor am Weidetor seinen Dienst versah. Wer so ein Heck schon mal bewegt hat, weiß, dass es ruckartig geschieht und somit wurde mit diesen Sprengkörpern sicher nicht sachte umgegangen. Dazu wird sich die Außenhaut bei direkter Sonneneinstrahlung permanent erhitzt haben, so dass man schon von Glück sprechen kann, dass nichts passiert ist.

Die Bomben stammten aus Abwürfen, die der Autobahnbrücke an der Hammer Straße galten und als Blindgänger von deutschen und - nach 1945 - von alliierten Militärs entschärft und zunächst im freien Feld deponiert wurden.

Blindgänger waren nicht explodierte Sprengkörper und äu-

ßerst gefährlich, da sie jederzeit hochgehen konnten. Auch wenn der Zünder entfernt war, blieb der Sprengstoff erhalten und intakt, so dass nach wie vor eine gewisse Explosionsgefahr entstand. Die genannten Bomben waren 90 Zentimeter lang, 125 Kilogramm schwer und hatten somit schon aufgrund des Volumens eine erhebliche Sprengkraft.

Bombenabwurfgebiete und mit Kampfmittel verseuchte Bereiche wurden in Beckum genau erfasst, so dass bei Bauvorhaben präzise Sondierungen durchgeführt werden konnten und können. Am meisten betroffen waren Neubeckum mit seinem Bahngelände sowie die Industrieanlagen

östlich von Beckum. So waren es immer wieder Tiefflieger, die Eisenbahnstrecken und Straßen abflogen und sämtliche Verkehrsbewegungen mit Bordwaffen bestrichen, aber auch mit Bombenabwürfen die Infrastruktur zu zerstören suchten.

Somit waren Bahnbereiche, aber auch Straßen- und Autobahnbrücken beliebte Angriffsziele. Gelegentlich wurden Angriffe auf die Sendeanlagen am Macken-, Hermanns- oder Höxberg geflogen, die sich jedoch als Fehlschläge erwiesen, denn die Bomben kamen im freien Feld, unter anderem im Dalmer, herunter wo Zufallstreffer Schaden anrichteten.

Hugo Schürbüscher